

Projektbeschreibung zur Darstellung des Modellprojektes  
**„Linke Militanz und Antisemitismus in heterogenen Jugendmilieus:  
Analyse – Zugänge – Maßnahmen“ (E0309)**

*Dr. Alexander Schmidt; Peter Krumpholz; Andrea Ullrich; Prof. Dr. Susanne Pickel*

### **Projektziele**

Hauptziel des Projektes ist die Entwicklung von zugangerschließenden Ansätzen zum uneinheitlichen Milieu linker und linksextremer Gruppierungen, in denen sich vornehmlich Jugendliche und junge Erwachsene organisieren. Lokale Zugänge zur linken Szene sollen auf der Basis empirischer Befunde und durch Peer Groups eröffnet werden.

Erwartet werden Befunde, die auf ein überlappendes Feindbildspektrum („Querfront“) mit dem Rechtsextremismus und die gemeinsam geteilte Wahrnehmung gefühlter Ungerechtigkeit hinweisen, die es ggf. unter Anwendung von Gewalt auszumerzen gilt. Ferner erwarten wir, dass sich das Unbehagen an den „Verhältnissen“ auch in linksextremen Diskursen konkret in Abwertung von Demokratie, Phantasien der Abschaffung „des Systems“, Antiliberalismus und Parlamentarismuskritik zeigt. Gemeinsam dürfte auch die Verbindung von Kapitalismus, der als wichtiges Feindbild fungiert, und „jüdischer“ Urheberschaft sein und die Verquickung von Globalisierung, Zionismus und amerikanischem Imperialismus.

Perspektivisch werden die gewonnenen Erkenntnisse und daraus entwickelte Maßnahmen in das lokale Community-Education Netzwerk zur Radikalisierungsprävention sowie die Politische Bildungsarbeit, Familienberatung und Schulsozialarbeit übertragen.

### **Handlungskonzept**

Durch eine Diskurs- und Feldanalyse wird zunächst das ideologische Gefährdungs- und Radikalisierungspotential erhoben, das für und von der Anhängerschaft linker Gruppierungen ausgeht. Dabei wird insbesondere nach offenen oder verdeckten antiisraelischen und antijüdischen Tendenzen gefragt. Aufgrund heterogener, z. B. kurdisch stämmiger Jugendmilieus sind regionale Befunde zu erwarten, die andernorts eher untypische Ausrichtungen, Verknüpfungen und militante Handlungsoptionen aufweisen.

Um Zugänge zur Szene zu eröffnen, werden im Anschluss an die ideologische Gefährdungs- und Radikalisierungsanalyse Interviews von und mit Studierenden und Repräsentanten linker Parteien und Gruppierungen geführt. Darauf aufbauend werden Maßnahmen zur Radikalisierungsprävention entwickelt. Diese werden gemeinsam mit örtlichen Kooperationspartnern konzipiert und erprobt. Geplant sind u.a. Multiplikatorenschulungen mit Vertreter\*innen aus Duisburger Parteien, Stadt- und Integrationsrat, Peer-to-peer-Coaching für Studierende und Fortbildungsangebote für Schulpsycholog\*innen, Lehrer\*innen, Schulsozial\*arbeiterinnen.

Methodisch-innovativ ist das Vorhaben, weil erstmals auf der Basis lokaler empirischer Befunde und durch Studierende Zugänge zur linken Szene eröffnet werden. Dass insbesondere Antisemitismus in seinen verschiedenen Erscheinungsformen ein oftmals unterschätztes Phänomen des linksextremen Spektrums ist, ist aus fachlicher Perspektive nicht neu. Das Phänomen in Teilen des linken Spektrums – vor allem im Gewand des Antizionismus oder vermeintlich legitimer „Israelkritik“ – stellt spätestens seit Ende der 1990er Jahre eine entscheidende Konfliktlinie innerhalb der deutschen Linken dar. Sie bricht offen mit der traditionellen antiimperialistischen Linken, problematisiert deren Antizionismus und Antisemitismus und charakterisiert sich durch ihre offen artikulierten Solidarität mit Israel. Eine weitere methodische Modellhaftigkeit und bisher noch nicht genutzte Innovationskraft unseres Vorhabens liegt daher darin, dass entlang dieser Konfliktlinie nicht gegen die Linke, sondern aus einem Teil der Linken selbst heraus radikalierungspräventiv gegen linke Militanz und Antisemitismus vorgegangen wird.